

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Preis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin ober bei direkter Postsendung ohne Postgebühren monatlich 3,- M., bei Zustellung unter Postband 3,- M. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postgesetzgebung für 1919 eingetrag.

Inserate kosten die achtspaltige Nonpareilzeile über dem Raum 120 M., darunter 10 Pf. für den ersten Tag, jedes weitere Wort 25 Pf. Teuerungszuschlag 70 Proz. Bei Samstags- u. Veranlassungsinseraten fällt der Zuschlag fort. Inzerate für den „Morgen“ folgen demselben Tarif bis 2 Uhr nachmittags bei der Expedition angesetzt. Inzeraten-Abteilung: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19. Fernsprecher: Amt Norden 9768

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Kauf des ersten Gefangenen-transportis.

Berlin, 1. September.
Der erste deutsche Kriegsgefangenen-transport ist heute früh in Ostpreußen von etwa 1000 Mann in Ostpreußen eingetroffen.

Kranke Gefangene in Rotterdam.

H. N. Haag, 1. September.
Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Dampfer „St. Denis“ traf aus Dover im hiesigen Hafen mit 808 deutschen Kriegsgefangenen, darunter auch Krüppeln und etwa 20 Schwerverwundeten und Geblindeten ein. Die Gefangenen werden im Lazarettzug nach heute nach Deutschland weiterreisen.

Der Wiederaufbau.

Paris, 1. September.
„Excelsior“ meldet, daß die mit dem Wiederaufbau der besetzten Gebiete beschäftigten Kriegsgefangenen nicht vor dem 1. September abreisen werden. Außer Verhandlungen mit Oesterreich prüfte die Regierung die Schaffung von Anwerbestellen für spanische, portugiesische und italienische Arbeitskräfte. Die fremden Arbeitskräfte sollen die französischen nur vervollständigen. Es wurde, um ihren Wettbewerb zu vermeiden, beschlossen, daß die französischen Arbeiter besserer Bezahlung streng auf sie anzuwenden sind. Für die österreichischen und deutschen Arbeiter soll man ein Kompensationsystem, vermöge dessen der Wundschmerz der geschädigten rechtmäßigen Wiedergutmachung genügt wird.

Neue Bestäubigungen gegen die deutsche Kriegsführung.

H. N. Haag, 1. September.
Aus London wird gemeldet: Rumänische Kruppen haben während ihres Aufmarsches in Transilvanien Schriftstücke gefunden, die beweisen, daß Deutschland während der Besetzung des Landes 2 Millionen Tonnen Rahröhren und Justermittel, 1 1/2 Millionen Tonnen Petroleum und Mineralöl und 423 000 Tonnen Rohmaterial verschleppt habe. Diese Zahlen betreffen sich noch nicht einmal auf die Vorräte, die von den Soldaten beschlagnahmt und verschleppt wurden.

Die Lage in Ludwigshafen.

Mannheim, 1. September.
M. T. W. meldet: Die Arbeit wurde heute vormittag fast in allen Betrieben Ludwigshafens wieder aufgenommen. Von den 17 verhafteten Post- und Bahnbeamten sind alle bis auf einen aus der Haft entlassen worden. Die Arbeiterschaft fordert die Entlassung des letzten Verhafteten, andernfalls sie ebenfalls in den Streik eintritt würde.

Der Friedensvertrag für Oesterreich.

Paris, 1. September (Gavad.)
Der vom Obersten Rat angenommene Text des Friedensvertrages mit Oesterreich enthält in territorialer Hinsicht keine wesentlichen Änderungen. Das Bestehen Oesterreichs stellt den Grundbau der Verantwortlichkeit Oesterreichs an diesem Kriege auf und verweist auf die Ursachen des Konfliktes, sowie auf die Rolle, die dabei die Oesterreicher spielten. Dies sei der einzige Grund, warum die Oesterreicher mit Oesterreich nicht den gleichen Vertrag schließen können wie mit den anderen, aus der Doppelmonarchie entstandenen Staaten. Dagegen seien sich die Alliierten der Tatsache bewusst, daß die Oesterreicher angesichts seiner territorialen Ausdehnung und geringen Bevölkerung, die kaum 6 Millionen erreichte, in ökonomischer und finanzieller Hinsicht keinen Schaden hätten.

Eine Division Denikins geschlagen.

Amsterdam, 1. September.
Die englischen Blätter melden, daß einem bolschewistischen Kommando zufolge die Bolschewisten dreißig Meilen südwestlich von Krasnojarsk eine der Divisionen Denikins geschlagen und zweitausend Gefangene gemacht haben, darunter

den Divisionstab. Auch in der Gegend von Jarzyn und Korfun haben die Bolschewisten Erfolge errungen. Die Truppen Denikins zogen sich in Unordnung in Richtung Inzena zurück.

Einer Wireless Preß-Nachricht zufolge berichten die Bolschewisten, daß alle britischen, kanadischen und japanischen Truppen bei Ladivostok verblieben haben.

Die englischen Blätter vom 30. August melden, daß Lenin in einer Rede in Moskau mit Bezug auf die Ereignisse in Ungarn erklärte, die einzige wirksame Waffe gegen die Feinde des Bolschewismus sei der rote Terror, ohne den der Sieg Kollschaks und Denikins sicher sei.

Interessante Geschichten.

Der „Temps“, der so häufig als Sprachrohr des französischen Auswärtigen Amtes dient und meist über sehr gute Informationen verfügt, beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den gegenrevolutionären Strömungen in den besetzten Ländern und macht dabei über das Treiben der deutschen Reaktion einige Angaben, die nicht unbeachtet bleiben können. Er bekräftigt die Vermutungen Roskes, von der Entente die Hinausschiebung des Termins für die Verminderung der Reichswehr zu erlangen. Die hohen Militärs, meint das Blatt, verfolgen dabei die Absicht, sich der Reichswehr zu bedienen, um das gegenwärtige Regierungssystem zu ändern. Dafür sei nicht nur das Verhalten des Generals v. d. Solt ein Beispiel. Die deutschen Generale, und gerade die fähigsten unter ihnen, drängen bei den alliierten Missionen in Berlin darauf, daß diese die deutsche Regierung verpflichten, mit größter Schärfe gegen die Parteien der äußersten Linken vorzugehen. Einer dieser Generale versucht selbst durch seine Freunde, den Missionen ein Projekt nahezu legen, demzufolge die Alliierten die deutsche Armee verpflichten sollten, den russischen Bolschewismus zu vernichten. Er selbst bereite sich vor, mit 6 Divisionen rasch auf Moskau zu marschieren.

Den Militärs und den reaktionären Parteien erscheinen nicht einmal die Bauer und Roske zuverlässig und energisch genug. Es müßte ein wirklich starkes Direktorium von zwei oder drei Personen gebildet werden, welche vor keiner Verantwortung zurückschrecken.

Der „Temps“ deutet an, daß die deutschen Reaktionäre dabei auf die Unterstützung englischer Imperialistenkreise zu rechnen scheinen, denen das Vordringen des Bolschewismus nach Vorderasien und Persien uneben sein würde.

Soweit die Angaben des „Temps“. Es ist sicher interessant, zu sehen, in welcher Weise deutsche Reaktionäre mit den „Erbsünden“ konspirieren, um ihre gegenrevolutionären Pläne ausführen zu können. Wir sind von diesen Mitteilungen nicht besonders überrascht, aber sie fügen immerhin einen charakteristischen Zug zu dem so sympathischen Bild der deutschen Gegenrevolutionäre.

Bewaffnung der Kriegervereine.

Der Landrat des Kreises Rebus veröffentlichte vor einigen Tagen im amtlichen Kreisblatt die folgende Bekanntmachung:

Nach dem Erlass des Kriegsministeriums vom 24. Juli 1919 Nr. 416. 7. 19 A 2. 111 haben entsprechend der Verfügung des Generalkommandos des III. A. K. in Berlin W. 10, vom 6. August 1919 Nr. 11 d. Nr. 806 44 deutsche Infanteriegewehre älteren Modells, die sich in den Händen von Krieger- und Militärvereinen befinden, gegen Infanteriegewehre 98 mit entsprechender Munition umgetauscht werden. Anträge auf Umtausch sind von den Vereinen unmittelbar dem Generalkommando III. A. K. einzureichen, das Ort und Zeit des Umtausches bestimmen wird.

Der Landrat.
J. B. Heber, Regierungs-Referendar.

Diese Verfügung steht in offenem Widerspruch zu Artikel 177 der Friedensbedingungen, nach dem es verboten ist, daß sich Kriegervereine usw. mit militärischen Dingen befassen und ihre Mitglieder irgendwie im Waffengebrauch ausbilden oder mit militärischen Stellen in Verbindung treten. Trotzdem werden die in allen Dörfern des Kreises bestehenden Kriegervereine mit reaktionären Tendenzen mit Waffen versehen. Auch ein Beitrag zur Tatsache, wie die Regierung die Gegenrevolution fördert.

Roske, der Organisator.

Die politische Urteilsfähigkeit unter den Anhängern der Republik befällt nachgerade ein Grauen. Sie sehen die systematische Arbeit der reaktionären und monarchistischen Kreise, ihre Machtmittel zu mehren; sie können es sich nicht mehr verhehlen, daß die bewaffnete Macht immer mehr unter das Kommando der Vertreter des alten Systems geraten ist. Unsere Warnungen können nicht mehr als Geherei abgetan, unsere Beweise nicht mehr abgelehnt werden, die Tatsachen sprechen eine zu laute und mißverständliche Sprache: Im Osten sammeln die Monarchisten ihre Armeen und suchen sie im Kampf gegen den „Bolschewismus“ zu einem ergebenen und zuverlässigen Werkzeug in der Hand ihrer Führer zu machen; sie suchen im Kampf gegen die Bevölkerung des Landes alle schlechten Instinkte, Mordlust und Deutegier anzustacheln, um so aus den Verheerungen und Demoralisierungen die zuverlässige Weiße Garde zu schaffen, die für die politischen Zwecke der Führer sich gebrauchen läßt.

Gleichzeitig streben die Monarchisten, die Reichswehr fest in ihre Hand zu bekommen; sie verfolgen und mahregeln alle republikanischer Gesinnung Verdächtigen und arbeiten mit von Tag zu Tag verstärkter Energie an der Verwandlung der Reichswehr in eine von Monarchisten geführte, von reaktionärer Gesinnung erfüllte, für ihre Zwecke geeignete Truppe.

Wir haben diese Entwicklung vorausgesagt von dem Tag an, da Herr Roske sein Regime angetreten hat. Man hat uns nicht geglaubt. Und jetzt? Was macht Herr Roske jetzt?

Man hat Roske bewundert, hat seine Energie gepriesen, ihn als Retter der Ordnung gefeiert. Jetzt finden in der Ordnung, die er geschaffen, selbst Leute einiges auszusehen, die über jeden Verdacht, „bolschewistisch“, ja auch nur sozialistischer Gesinnung erhaben sind; selbst das „Berliner Tageblatt“, das seit der Revolution die Regierungsmahnmahnen gegen den inneren Feind fast stets verteidigt hat, warnt jetzt vor den gegenrevolutionären Vorbereitungen.

Die rechtssozialistischen Minister allein wollen von all dem nichts wahr haben. Sie betreiben munter ihre Hege gegen die radikale Arbeiterklasse fort, obwohl sie wissen müssen, daß sie damit nur das Werk der Gegenrevolution fördern. Und ihr Roske, der gepriesene Organisator, babbelt, reißt, redet, während die Offiziere handeln! Während die Gegenrevolution ihre Kadern, die ihnen die Regierung geschaffen hat, unaufhörlich verstärkt, bleibt Roske ihre unentwegte Stütze. Will der Mann mit der „eisernen Energie“ nichts gegen die monarchistische Gegenrevolution tun oder traut er sich nichts dagegen zu tun? Erweist sich das Eisen sofort als Pappe, sobald es sich nicht mehr gegen sozialistische Arbeiter, sondern gegen monarchistische Offiziere lehnen soll?

Der Rechtssozialist Leusch in der „Welt am Montag“ scheint der Ansicht zu sein, daß diese Regierung überhaupt nichts mehr zur Bekämpfung der Gegenrevolution tun kann:

„Jetzt aber ist es zu spät. Die Regierung hat kein Machtmittel, um sich nun noch Gehorsam zu erzwingen. Sie hat jetzt auch ihren Kollschak: Graf v. d. Solt beschließt eine deutsche Armee, mit der er sich „selbständig gemacht“ hat. Diese Armee wird vielleicht zunächst in Rußland bei dem Sturz der Bolschewisten und den zu erwartenden Judenmordaktionen mitwirken. Von der so zu gewinnenden Basis aus denkt man dann in Deutschland mit der Revolution aufzuräumen. Was am Tage der Friedensunterzeichnung dank von Ordnung Eingreifen mißlang, das verfolgt man nun auf Umwegen.“

Die Regierung ist gewarnt worden, — vergeblich! Der „Vorwärts“ weiß doch, was der Vorwurf bedeutet, den er erhebt? In jedem anderen parlamentarisch regierten Lande würde solch ein Vorwurf — der ärztlichen Lässigkeit und Unfähigkeit — den Sturz der Regierung bedeuten. Bei uns? Die schmeunertorgroßen Kulte machen sich weiter lächerlich, schwächen hier und bedecken da, und derweil regieren Soldaten auch daheim, drohen den Organen der Unabhängigen die Unterdrückung an, pfeifen auf Verfassung und Freiheit; — kurz, der Landstreck, der im Vakuum gegen die Regierung meutert, macht hier im Lande im Namen derselben Regierung den Landesbertra.

Im Laufe der letzten Woche hat der „Vorwärts“ noch einige Zuschriften aus der Reichswehr und Militärverbänden gedruckt: über den Mittelmarsch Schimmelpennin vom Reichswehrregiment 18, der zu einem Soldaten sagte: „Was will diese Regierung? Wenn sie was will, dann schießt sie“; der Koske und Wert vor der Truppe lächerlich macht. Der Berichterstatter warnt: „Noch ist Zeit (zum Einschreiten) und nicht alles verloren. In einigen Monaten ist es zu spät!“ (Wie jetzt im Volkstum!)

Weiter! Am Sonnabend im „Vorwärts“ eine Auflage des Offiziersvertreeters Georg Reuendorf vom Reichswehrregiment Nr. 29 gegen Oberst Reinhard: dieser nenne die Regierung öffentlich „Gefindel“; entzerne Leute und Vorgesetzte, die nicht mit in die monarchistische Trompete blasen wollen. Der „Vorwärts“ verlangt, daß wegen dieser Flucht in die Öffentlichkeit nicht irgendwelche Maßnahmen stattfinden. Rämlich nicht etwa des Obersten Reinhard, sondern des Offiziersvertreeters Reuendorf! So gefährlich ist es heute in der Republik, für diese öffentlich sich einzusetzen! Man darf gespannt darauf sein, was nun passieren wird und womit!

Die neue Warnung steht im „Vorwärts“. Aber in demselben „Vorwärts“ schreibt Erwin Barth zur gleichen Zeit für eine „Diktatur der Mitte“. Eine Diktatur — so sieht er sein Fündlein in Kredit zu bringen — kommt; entweder von rechts oder von links; um sie beide zu vermeiden, muß man eine Diktatur der Mitte einführen, mit „scharfgeschliffenen Bajonetten“.

Das ist ja ein reizendes Plänchen! Um sie dem Bericht der Wafz zu entscheiden, will Erwin Barth den Nachhabern die Rolle der Gesellschaftsdirektor andienen, und die scharfgeschliffenen Bajonetten dazu. Wie erschütternd ist dieser Wahnsinn der Schwächlichen, Versinkenden! Anstatt die Unfähigen, Entgleisten in den Ruhezustand zu setzen, mit neuen Führern neue Wege zu suchen, dem starken Herzen des Volkes zu vertrauen, das bereit ist, begierig ist, die Republik zu verteidigen, ruft Erwin Barth nach den scharfgeschliffenen Bajonetten, deren Ergengen in Aurland gegen Revolution, Republik, Regierung meutern, in Deutschland Soldaten zu häßlichem Tun drängen!

Anstatt gegen die „Verschwörung“ der Offiziere, gegen den monarchistischen Drill der Leute und der Wahrgelung der republikanischen gesinnigen Führer aufzutreten, wie sonst doch zu gleicher Zeit der „Vorwärts“ tut, glaubt Erwin Barth einen verfluchten Gescheitens Einfall zu haben, indem er die scharfgeschliffenen Bajonetten zur Diktatur aufruft, wenn nur die „Männer der Mitte“ mit dabei bleiben dürfen! Dieser Gedanke ist gewiß nicht das, wofür ihn sein Vater hält, ist nicht verflucht geschelt, sondern herzlich dumm und dazu noch dreist. Eine Ausgeburt der Verlogenheit von Menschen, deren Weltanschauung und Charakterlosigkeit sich am ungeheuren Abstand zwischen ihren weltgeschichtlichen Aufgaben und ihrer träumerischen Pfuscherei offenbart hat!

Serr Leuch hat gewiß in seiner Kritik recht. Aber was nützt das? Es ist wirklich zu spät! Die Rechtssozialisten, durch die Politik, die sie getrieben haben, korumpiert und zerlegt, können nicht mehr zurück. Leute wie Leuch sind Prediger in der Wüste, ihre Opposition findet keine Resonanz. Koske, Wachs in den Händen der Offiziere, bleibt der wirkliche Diktator seiner Partei. Die ist kampfunfähig geworden und nur noch darauf bedacht, die Macht zu behaupten, so lang es geht. Es geht, solange die Bourgeoisie diese Partei als Ordnungshüterin, Hüterin ihrer Ordnung, gebrauchen will; aber das gerade duldet keinen wirklichen Kampf gegen die unentbehrlichen Stützen, der Bourgeoisie, die reaktionären Offiziere, die heute bereits dank Koske eine viel zu große Macht darstellen, als daß die Bourgeoisie sich auf einen Konflikt mit dieser einlassen wollte.

Und deshalb wird es zunächst noch so bleiben: Die monarchistischen Offiziere diktieren... Herr Koske gebietet; Herr Koske diktiert und die Rechtssozialisten gehorchen.

„System Lund.“

Von Luise Zick.

Unter dieser Ueberschrift hat nun auch der Abgeordnete Davidsohn zu den Tag für Tag wiederkehrenden „tiefergründigen“ Abhandlungen des „Vorwärts“ über den Beschluß der Arbeiterräte, die parlamentarische Tätigkeit der U. S. P. betreffend, seinen Senf gegeben.

Es ist mir bisher völlig unbekannt geblieben, daß Davidsohn von der Nationalversammlung eingesetzt worden ist, um zu kontrollieren, ob die politischen Parteien die ihr zustehende Anzahl Vertreter in die Kommission auch wirklich entsenden.

Bisher war es Sache der Vorstehenden der Kommission, die Einladungen zu den Sitzungen an die, von ihren Fraktionen gewählten Mitglieder ergehen zu lassen und in den Sitzungen wurde durch Führung der Präsenzliste deren Anwesenheit festgestellt. Inquisitoren, die das vorher feststellten, wer erscheinen werde, gab es nicht und die wollen wir, denke ich, auch nicht einführen.

Aber besondere Freude hat es mir gemacht, wie unendlich geschäftig der „Vorwärts“ war, aus der Resolution Lund Waffen gegen uns zu schmieden. In Leiharbeiten und Notizen wurde wieder und wieder jubelnd hervorgehoben, die Arbeiterräte hätten beschlossen: die U. S. P. solle aus den Parlamenten austreten.

Und selbst als Koske Lund durch die Interpretation seiner Resolution dieser Auslegung den Boden entzogen hatte, fuhr der „Vorwärts“ fort, Freudenpurzelbäume zu schießen und sich heuchlerisch den Anschein zu geben, als ob etwas ganz Neues und Unerhörtes vom Genossen Lund verlangt sei.

Sch kann dem „Vorwärts“ verraten, daß die Fraktion der U. S. P. in der Nationalversammlung schon seit langem, oder richtiger, von vornherein, diesen Standpunkt Lund vertritt und danach gehandelt hat. Sämtliche Mitglieder unserer Fraktion haben in allen Teilen Deutschlands zahlreiche Versammlungen und Konferenzen während der Tagung des Parlaments abgehalten. Tagelang und selbst wochenlang sind die einzelnen Abgeordneten abwechselnd im Rheinland, in Bayern, in Sachsen und anderswo, insbesondere aber in Thüringen, agitatorisch tätig gewesen. Oftmals waren nur die, für die zur Verhandlung stehenden Materien bestimmten Redner zurückgeblieben.

Je höher drängen die Wogen des politischen Kampfes gingen, desto mehr fühlten wir alle die Verpflichtung in uns, draußen in diesem Kampfe unseren Genossen und Ge-

nossen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Und je mehr diese Kämpfe anwachsen — und sie müssen ja anwachsen unter der unerhörten Gewalttätigkeit der gegenwärtigen Regierung, die von Provokation zu Provokation schreitet gegen die revolutionäre Arbeiterkraft, unterstützt von den Rechtssozialisten —, desto mehr ist es Pflicht der Abgeordneten der U. S. P. wie der Gesamtpartei, die Aufklärung und Aufrüstung der Massen, ihre Organisierung unter dem revolutionären Banner der U. S. P. mit Hochdruck zu betreiben.

Diese Pflicht ist um so zwingender als die Rechtssozialisten, sich offen auf die Seite der Reaktion gestellt haben, durch die Proklamation: Der Kampf geht gegen links!

Sandelten sie auch faktisch seit langem nach diesem Grundlag, so ist das offene Bekenntnis doch von größter Wichtigkeit für die völlige Klärung der Situation. Es wird uns unzahlbare Dienste leisten bei unserem Bemühen, den Arbeitern, die uns bisher noch fern stehen, die Augen zu öffnen und aufzuzeigen, wohin der Weg der Rechtssozialisten geht.

Besonders verdienstvoll ist es vom Minister David, daß er diese Parole ausgegeben hat. Er, der am Tage nach der Revolution die Monarchie wieder errichten wollte, bleibt sich damit also völlig konsequent. Bekanntlich erklärte er damals, der ehemalige Kaiser und der ehemalige Kronprinz könnten nach seiner Meinung zwar nicht König von Preußen und deutscher Kaiser werden, wohl aber das Enkelkind Wilhelms II.

Und vor wenig Tagen erklärte Erzberger in der Nationalversammlung: Die gemäßigten Sozialdemokraten, besonders der Reichspräsident Ebert, hätten in den ersten Novembertagen des Jahres 1918 sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben, den Ausbruch der Revolution zu verhindern und Herr Winnig hat es erst längst nachdrücklich betont.

Uns war das durchaus nicht unbekannt, aber die Bestätigung dieser Tatsachen aus diesem Munde beleuchtet nämlich die Situation und macht das arbeitserfeindliche Verhalten dieses „Sozialisten“ auch dem Naivsten und Gutmütigsten verständlich. Sie fühlten sich damals bereits als Vertreter des Kapitalismus und sogar der Monarchie.

Und insofern hat David zum Teil oder richtiger zunächst recht, wenn er und diejenigen, die ihm im Ausschuss ausstimmten, meinen: Der rücksichtslose Kampf gegen links werde den offenen Ausbruch der Konterrevolution von der äußersten Rechten hintangehalten. Sicherlich brauchen die Größte, die Jugenberg und Genossen sich zunächst nicht in Unkosten zu stürzen, wenn die Niederdrückung und planvolle Unterdrückung der revolutionären Arbeiterkraft durch Koske, Ebert und David gründlich genug besorgt wird.

Lächelnd sehen sie zu, wie diese „Sozialisten“ täglich mehr den Befähigungsnachweis als Konterrevolutionäre erbringen, um dann eines schönen Tages, wenn die Vorbereitungen für die Niederdrückung der Republik hinlänglich erledigt sind, sie selbst zum Teufel zu jagen und ihr eigenes Regiment zu errichten.

Durch diese Politik erwarbt die äußerste Rechte sich zunächst das Obium der offenen Konterrevolution und die Gefahren, die doch immerhin damit verbunden sind, und sie kann den letzten entscheidenden Schlag gegen die Regierung führen, nachdem diese durch ihre konterrevolutionäre Politik den letzten Anhang in den Arbeitermassen verloren hat und damit buchstäblich machtlos geworden ist. Denn die Macht, die sie durch die Militärs ausübt, besitzt sie nur so lange als deren Führer es in den eigenen Krampf paßt.

Geute schon rebellieren diese, wenn es ihnen paßt im In- und Auslande. Siehe Potsdam und Baltikum. Sie werden völlig die Maske abwerfen, wenn ihre Stunde gekommen ist.

Dann würden die „Schlimmen“ Sozialisten, die durch ihren Kampf gegen links selbst zu Konterrevolutionären wurden und damit den Konterrevolutionären von rechts die Bahn frei machten, die betrogenen Betrüger sein. Sie selbst trübe dann das verdiente Schicksal.

Das furchtbare Tragische ist nur, daß dieser ganze Kampf auf dem Rücken des Proletariats ausgefochten würde, daß es unfähliche Opfer zu bringen hätte und in seinem Befreiungskampfe wiederum zurückgeworfen würde.

Unsere heiligste Aufgabe ist es deshalb, der Arbeiterkraft die Augen über diese Gefahr der Konterrevolution von rechts und aus der Mitte zu öffnen; sie zu rüsten für all die furchtbaren Kämpfe, die, dank der Verblendung der Rechtssozialisten, härter und härter werden.

Zu diesem Aufklärungszweck sollen uns die Parakommissionen und erst recht die Volksversammlungen dienen. Beide Möglichkeiten werden wir gebührend ausnützen. Erfordert es die Situation, so werden wir sicherlich nach dem „System Lund“, das immer das System der revolutionären Sozialdemokratie, das System der U. S. P. war, handeln.

Die Ziele der Aldeutschen.

Der Aldeutsche Verband hielt am Sonntag eine Vorstandssitzung und am Montag eine Gesamtsitzung ab. Die „Deutsche Zeitung“ rühmt, daß „eine hüßige Kugel Geschick“ beieinander gewesen sei, und daß der Aldeutsche Verbandstag „das Parlament der bewußten deutschen Intelligenz“ sei. Von dieser Sorte Intelligenz hat das deutsche Volk durch den Krieg einen sehr deutlichen Begriff bekommen. An dem Abend, in dem Deutschland sich jetzt befindet, sind in allererster Linie die Aldeutschen schuld, und es ist geradezu eine Herausforderung des deutschen Volkes, wenn die Aldeutschen auf ihrer gegenwärtigen Tagung Töne anschlagen, als ob sie die Retter Deutschlands wären, als ob von ihrer Seite Hilfe kommen könne. Geradezu Unausprechliches leisteten sich die Redner am Sonntag. Sie forderten unter dem stürmischen Beifall der Versammelten die Rückkehr zum Kaisertum, die Abkündigung „der uns gerachteten Gebiete“ und die Befreiung „der unrettungsfähigen Vorbesitzer des Judentums“. Ein Redner aus Wien nannte das Dabburger Haus „Habsburg“ und verlangte die Rückkehr eines Hohenzollern. Am Schluß dieser Sitzung wurde dann noch ein Hoch auf den Deutschen Kaiser ausgerufen.

Wenn man nicht wüßte, mit welchen außerordentlichen Mitteln die Aldeutschen arbeiten, so könnte man mit einem Räbeln über ihr Geschick hinweggehen. Aber es hat sich schon während der Kriegszeit ergeben, daß sie sich mit Hilfe ihrer gebenden Gutmänner einen weitreichenden Einfluß sichern konnten, und es ist zu befürchten, daß sie auch jetzt noch auf die kritischen

Schichten des Bürgertums Eindruck machen können. Freilich nicht zu erwarten, daß die Regierung etwas gegen die von dieser Seite kommende Drohung mit einer staatlichen Umwälzung, mit der Wiederaufrichtung des Kaisertums, unternehmen werden. Unsere Regierenden haben soviel mit der Bekämpfung der Arbeiterkraft zu tun, daß sie die Gefahr, die von rechts droht, nicht zu erkennen vermögen.

Die Wahrheit über Aurland.

Die Berliner amtlichen Stellen, die der Revolte der Soldateska in Aurland vollkommen untätig gegenüber stehen, wissen augenblicklich wohl nichts Besseres zu tun, als gegen uns zu polemisieren und den armen unschuldigen Grafen Golt vor unseren Anklagen in Schutz zu nehmen. Woffis Bureau verbreitet wieder folgende Verbalbumnote:

„Die Berliner „Freiheit“ hatte dieser Tage die Behauptung aufgestellt, daß Graf Golt die alleinige Schuld an der Meuterei in Mitau trage, sie sei erst nach seiner Ankunft ausgebrochen. Die Wahrheit ist, wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, daß Golt erst 24 Stunden nach den bedauerlichen Vorfällen in Mitau eingetroffen und hat seine ganze Energie auf ihre Unterdrückung gewandt. Wie gerade er über diese Vorfälle denkt, hat wohl sein inzwischen veröffentlichter Tagesbefehl zur Genüge bewiesen. Auch diese Behauptung der „Freiheit“ ist wieder nur ein Ausdruck des Hasses gegen Golt, gegen den sich die Verleumdungen der leitlichen Parteigenossen der „Freiheit“ immer besonders gerichtet haben.“

Gegenüber diesem Versuch, den Grafen Golt von der Schuld an den Mitauer Vorgängen reinzuwaschen, verweisen wir auf die zahlreichen in der Presse veröffentlichten Tatsachen, die die verhängnisvolle Rolle des Grafen Golt bei dem Ausbruch in Aurland klarstellen. Nachrichten, die aus Aurland aus Aurland zugegangen sind, beleuchten die Rolle des Grafen Golt noch deutlicher. Wie das Zentralorgan der Arbeiterpartei Lettlands „Sozialdemokrats“ aus authentischer Quelle mitteilt, ist der Plan des Militärrückzugs in Mitau bereits im Juli von russischen und deutschen Reaktionen unter Beteiligung lettischer Barone ausgearbeitet und beschlossen worden. Als Ziel wurde aufgestellt, seinen Anschlag an Rostokoff zu suchen und den Großgrundbesitzern ihre Privilegien zu erhalten. Der frühere Minister Reedra, der nach dem Sturz der lettischen Regierung im April d. J. als Strohmann der deutsch-baltischen Bourgeoisie fungierte, war in der jüngsten Verschwörung mitverwickelt. Ueber den Grafen von der Golt teilt unser lettisches Parteiblatt mit, er sei nach Tilsit gefahren, um die Geldmittel zur Durchführung des Planes zu beschaffen. Er jetzt 28 000 Mann starke Abteilung des Grafen Koller beziehe ihren Sold vom Grafen Golt. Dieser habe auch nach dem Putsch verlangt, daß alle lettischen Truppen aus Mitau und der Umgebung abberufen würden.

Soweit unser lettisches Parteiblatt über die Vorbereitung des Mitauer Aufstandes und die Rolle des Grafen von der Golt. Die hier mitgeteilten Tatsachen bekräftigen durchaus die von uns erhobenen Anklagen und kennzeichnen die Lächerlichkeit der amtlichen Verbalbumnote des Grafen von der Golt von jeder Mitschuld an dem Aufstand reinzuwaschen. Wie es im übrigen zur Zeit in Aurland aussieht, wird uns in folgendem Bericht eines lettischen Genossen geschildert:

Die Militärrivolte in Mitau hat in der gesamten Bevölkerung die Furcht wachgerufen, daß die rebellierenden deutschen Truppen wiederum die Offensive gegen Riga eröffnen könnten. Im lettischen Volk hat die Auseinandersetzung über den Charakter des Wahlgewisses für die konstituierende Versammlung in den Hintergrund getreten. Der von uns unter Genossen beantragte Aufruf, der sich gegen die deutsche, russische Reaktion wendet, ist im Volkstum fast einstimmig angenommen worden. Schon diese Tatsache weist darauf hin, daß fast die gesamte Bevölkerung den Offizieren in der verbündeten deutsch-russischen Reaktion schuld ist, die in der Tat die Existenz der lettischen Republik bedroht. Es liegen zahlreiche Nachrichten aus den Landkreisen vor, die den zügellosen Treiben der deutschen Soldateska schildern. Die zügellosen Treiben der deutschen Soldateska schuldern. Die zügellosen Treiben werden für Nichtablieferung von Lebensmitteln und Strafen bis zu 6000 R. belegt. In den Kreisen Doblen und Bauske sind fast alle lettischen Kommandanten abgesetzt worden. Die Einfuhr und Verbreitung der lettischen sozialdemokratischen Blätter „Sozialdemokrats“ und „Strashneku Aulse“ ist verboten. Die Anzahl lettischer Genossen ist erschossen. Jede Parteitätigkeit ist von den deutschen militärischen Befehlshabern unterbunden. Von der Vorbereitung der Wahlen für die lettische Nationalversammlung kann deshalb in Aurland keine Rede sein.

Des weiteren wird in der Zuschrift darauf hingewiesen, daß unter dem Eindruck des von den deutschen Truppen ausgeübten Terrors, die Abneigung gegen den „Bolschewismus“, die noch vor wenigen Monaten ziemlich stark war, fast völlig verschwunden sei. Angesichts dieser für die Beurteilung der Stimmung in Aurland grundlegenden Tatsache, erscheint es direkt habheblich, wenn jetzt in der Presse Nachrichten verbreitet werden, die Bevölkerung Aurlands erkläre in den deutschen Truppen die einzigen militärischen Retter vor der drohenden „bolschewistischen Gefahr“. Diesem Schwindel kann nicht energisch genug entgegengetreten werden.

Freiheitsüberaubung zweier Offiziere.

Am vorigen Dienstag berichteten wir, daß zwei Offiziere des Reichswehrregiments Leifert, Leutnant Müller und Leutnant Siegel, die am 6. Juni unter dem Verdacht „spartanischer Bestimmung“ verhaftet worden sind und seit dieser Zeit in Verhaftung im Gerichtsgefängnis in Jawalk in Unterungarnien saßen, am 10. August in den Hungerstreik getreten sind, um eine Bekräftigung des Verfahrens zu erreichen. Trotzdem diese die vom Kriegsministerium zugesagt worden sind und sie daraufhin den Streik abbrachen, sind sie bis heute noch nicht freigesetzt worden. Die Militärbehörde hat ihnen vielmehr seit unserer Veröffentlichung den Weg zur „Freiheit“ wiederrechtlich gesperrt und durch scharfe Überwachung jeden Protest gegen ihre Freiheitsüberaubung unmöglich gemacht.

Da diese absichtliche Verschleppung des Verfahrens offenbar darauf zurückzuführen ist, daß keine kritischen Gründe für eine weitere Inhaftierung vorliegen und, sondern nur weil die Regierung auf, die sofortige Ausnahme des Verfahrens vorzuziehen.

Es ist alles nicht wahr.

Ein Dementi zu den Vorgängen in Oberschlesien.

Das Bureau bereitet folgendes Dementi:
In dem Verlaufe ihrer Vorgesandtschaft vom 20. August, geschrieben "Der Putsch", gibt die "Freiheit" eine Reihe angeblicher Greuelthaten auf, deren sich die in Oberschlesien lebenden deutschen Truppen gegenüber der ober-schlesischen Bevölkerung schuldig gemacht haben sollen. Die in diesen Berichten gemachten Angaben lassen das Verhalten der Grenzschutztruppen in denselben Licht erscheinen, in das die französisch-belgische Greuelthat des Ausretens der deutschen Heere in Belgien und Frankreich gerückt hat, und tatsächlich wird an dieser Stelle des Artikels ausdrücklich auf die angebliche Ähnlichkeit der Verhältnisse untereinander Bezug genommen. Die sofort angeleiteten amtlichen Nachforschungen, die durch das Fehlen anderer Daten erschwert worden sind, haben mit Sicherheit ergeben, daß sämtliche Behauptungen der "Freiheit" entweder auf Verwechslung oder auf glatter Erfindung beruhen.

Im einzelnen ist zu bemerken, daß in Bielschowitz niemals Bergarbeiter aus den Häusern geschleppt und auf Autos zum Schacht gebracht wurden. Ein Auto hat in B. nur insofern eine Rolle gespielt, als es zur Veranschaulichung von Soldaten benutzt wurde, die die Straße wieder herrichten und arbeitswillige Bergleute führen sollten.

Es ist ferner nicht wahr, daß in Vorsigewitz der Vertrauensmann der kommunistischen Partei Kroffitz so geschlagen worden ist, daß ihm ein Arm abbrochen wurde.

Unwahr ist, daß in Wisluzi die Arbeiter Gruppe und Mandjara so geschlagen worden seien, daß sie im Sterben liegen. Beide leben vielmehr noch heute, Mandjara ist sogar am Tage nach den Vorgängen zur Arbeit erschienen.

In den Vorgängen in Ellguth-Guttentag ist zu sagen, daß der Ort seit Wochen keine militärische Besetzung gehabt hat. Ein näheres Eingehen auf die über den Ort gemachten Behauptungen ist nicht möglich, da aus dem Bericht nicht ersichtlich ist, auf welche Zeit er sich beziehen soll.

Gegen Lipine mußte mit Artillerie vorgegangen werden, da die Aufständischen mehrere Maschinengewehre sachgemäß einsetzten und mit ihnen den Einmarsch der Truppen zu verhindern suchten. Die Bevölkerung hat den aufopferungsvollen Vorgehenden Truppen für die Wiederherstellung der Ordnung ihren besondern Dank ausgesprochen.

Die Vorgänge in Ruda und Rudahammer sind fast ausschließlich auf die Behauptungen über Kari zu beziehen. Die hier Verhafteten sind nicht mehr als 2 bis 3 Personen überzählige. Unter ihnen befand sich eine große Anzahl von Leuten, die wegen bürgerlicher Delikte festgenommen wurden.

Ganz allgemein ist daran zu erinnern, daß es sich bei den Vorgängen der Truppen um Maßnahmen gegen Aufständische handelt, die sich alle Folgen eines gewaltsamen Vorgehens zur Wiederherstellung der von ihnen gestörten Ordnung selbst zuzuschreiben haben. Wie das Verhalten der Truppen aus den ruhigen Elementen der Bevölkerung beurteilt wird, geht aus den Dankesbezeugungen hervor, die die Truppe aus zahlreichen Orten, u. a. auch aus der Stadt Beuthen, erhalten hat.

Zu diesem Dementi haben wir folgendes zu bemerken: Die von uns mitgeteilten Einzelheiten waren einer ganzen Anzahl von Briefen entnommen, die unabhängig voneinander die Vorgänge in Oberschlesien noch in viel schärferer Form schilderten, als wir es wiedergegeben haben. Nachträglich sind uns noch weitere Briefe zugegangen, die über ähnliche Vorgänge berichten. Wie die Bevölkerung Oberschlesiens in ihrer Masse über das Vorgehen der Reichswehrtruppen und über die hiesige Politik im allgemeinen denkt, das wird sich bei der bevorstehenden Abstimmung ergeben. Dann wird sich auch zeigen, welcher Wert den Dankesbezeugungen beizumessen ist, die der Reichswehr zugegangen sind.

Auch wir wollen "ganz allgemein" etwas zu diesen Vorgängen noch sagen: Wir haben immer wieder hervorgehoben, welchen Wert das ober-schlesische Industriegebiet für das deutsche Wirtschaftsleben hat. Wenn die deutsche Regierung nach der Novemberrevolution in Oberschlesien eine Politik der Verberberung konsequent bis heute durchgeführt hätte, wenn insbesondere alles geschehen wäre, um die wirtschaftliche Lage der ober-schlesischen Arbeiter zu heben, so hätte sich ohne Zweifel die ober-schlesische Bevölkerung für das Deutsche Reich entschieden. Statt dessen ist seit der Zeit, da die rechtssozialistische-bürgerliche Regierung besteht, alles getan worden, um die ober-schlesische Bevölkerung für das Reichswerden der Polen empfänglich zu machen. Ein Ausnahmengesetz folgte dem andern; während die deutschen Nationalisten in der freien Vereinigung die demokratische Diktaturpolitik ungehindert fortsetzen konnten, wurden die Polen, die unabhängiger Sozialdemokraten und die Kommunisten mit brutaler Gewalt unterdrückt, die wirtschaftliche Bewegung der Arbeiter verurteilt man mit Verboten und Arbeitszwang zu hemmen. Das Gegenüber dessen, was man erreichen wollte, ist eingetreten.

Oberschlesien ist ein Herd fortgesetzter Vörungen geworden, die polnische Agitation fand einen so günstigen Nährboden, wie ihn die Polen sich besser gar nicht wünschen konnten, die Erbitterung der Arbeiterbevölkerung wuchs immer mehr und machte sich schließlich Anfang August in der allgemeinen Arbeitsinstellung Luft.

Selbst wenn die Regierung jetzt endlich den Willen hätte, in ihrer ober-schlesischen Politik eine Aenderung vorzunehmen, so ist zu befürchten, daß es jetzt zu spät ist. Aber leider hat sie noch nicht einmal den Willen dazu.

Noch ein zweites Dementi ist gestern über Oberschlesien verstreut worden. Danach soll es sich bei dem von uns aus der "Leipziger Volkszeitung" abgedruckten Briefe des Hauptmanns Goll um eine plumpe Fälschung handeln, was schon daran zu erkennen sei, daß weder die angelegene Journalnummer geführt wird, noch daß die Dienststellung eines ersten Stabskapitän überhaupt existiert. Dazu wollen wir vorläufig folgendes feststellen: In einem offiziellen Bericht aus Gleiwitz vom 26. August, in dem die Verhandlungen der Ententeskommission im Stabsquartier der 117. Infanterie-Division protokolliert wurden, heißt es ausdrücklich: "Goll nahm der erste Generalstabsoffizier der Division, Hauptmann Goll, das Wort." Vielleicht erfährt man noch, wer die Unwahrheit gesagt hat: der Offizier vom 26. August oder der Offizier vom 1. September!

Schlachtbericht aus Oberschlesien.

Breslau, 1. September.

Das Generalkommando des 6. Armeekorps meldet: An der Nacht vom 31. August zum 1. September griffen polnische Banden mehrere Postierungen bei Gollwitz an. Sie wurden unter Mithilfe eines Panzerzuges abgewiesen. Selbstwache

Gollwitz wurde nach Feuerbereitschaft durch Minenwerfer, die auf polnisches Gebiet aufgestellt waren, von Banden angegriffen. Im Bahnhof Gollwitz eingedrungenen Feind wurde durch Gegenstoß zurückgeworfen. Versuche von Aufzählern, die Bahnbrücke nördlich Tarnowitz, sowie Fernsprechanlagen in Antonienhütte zu zerstören, wurden vereitelt.

Das Wüten der Ordnungsführer in Pommern.

Durch eine Eingabe der Bezirksleitung der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte im Regierungsbezirk Stralsund an den Reichswehrminister werden die Meldungen über das Wüten der Ordnungsführer während des Streiks im Kreis Franzburg wertvoll ergänzt. Nach dieser Eingabe wurden dort 15 Personen, lediglich auf Grund unwahrer Denunziationen oder weil sie Mitglieder des Deutschen Landarbeiterverbandes waren oder der S. P. D., verhaftet, ohne daß ihnen bis heute die geringste strafbare Handlung nachgewiesen worden ist. Zwei von ihnen wurden sogar während der Tarifverhandlungen im Rathaus in Stralsund festgenommen. Weiter wurden in Richtenberg 20 Arbeiter verhaftet, weil sie angeblich Streikpatrouille gegangen haben, und in Behrenwalde 13 Personen, weil sie nicht zur Arbeit gingen.

Welche Rolle das Militär im Kreis Franzburg gespielt hat, zeigt folgendes in der Eingabe wiedergegebenes Schriftstück:

Richtenberg, den 17. Juli 1919.
Gegensätzlich: Hebertwachungsbeamter Strauch, Brodhaus, Raich und Guddischer Eggers.

Wie Untergeordnete verpflichtet sind, die Arbeit zu den alten Bedingungen sofort wieder aufzunehmen, bis zum Abschluß des neuen Tarifvertrages, da wir durch Vertreter des Generalkommandos dazu gezwungen wurden.

Folgt 14 Unterschriften ordnungsführer Arbeiter.
gez. Brodhaus, gez. Strauch, gez. Raich, gez. Eggers.

Stempel: Gutendorf, Richtenberg, Kreis Franzburg.

Daraus geht klar hervor, daß die Soldaten nur im Interesse der Großgrundbesitzer handeln, auf deren Veranlassung ja auch das Militär herangezogen wurde. Darüber gibt ein mitgeteilter Brief eines Graf Erdmann in Richtenberg an den Führer des Pommerischen Landbundes seines Kreises Aufschluß, in dem es heißt:

"Ich besprach mit meinem Inspektor die Veranlassung von Reichswehr... Nun versuche ich noch festzustellen, ob, wenn ich Reichswehr kommen ließe, sich genügend arbeitswillige finden würden, um wenigstens die notwendigen Arbeiten zu machen." Und sehr treffend wird in der Eingabe dazu bemerkt:

"Also: der Graf von der Groeben, ein Privatmann, ein Staatsbürger wie jeder andere auch, bespricht mit seinen Beamten ganz ernsthaft und ausführlich, ob er Reichswehr kommen lassen soll. Etwas, wie er mit ihnen die Frage besprechen würde, ob er den Tierarzt oder den Kammerjäger kommen lassen soll."

Zum Schluß wird die Bestrafung der schuldigen Militärpersonen und die Entschädigung der rechtswidrig verhafteten 48 Personen gefordert. Wir begreifen allerdings, daß außer einem von vornherein zur Unruhefertigkeit berufenen militärischen Ermittlungsverfahren irgendwelche Schritte zur Sühnung dieser Mißbräuche erfolgen werden.

Deutsche zweiter Klasse.

Ein Kreisabgeordneter des Kreises Ruppin schreibt uns: Als Deutsche zweiter Klasse behandelt werden die Bewohner des Kreises Ruppin. Entgegen des Anfangs Juli d. J. bekanntgegebenen Erlasses des Reichsernährungsministers, nach dem der ausländische Speck das Kilo zum Kleinhandelspreis von 8 Mark vorausgesetzt werden soll, wurde der schwerarbeitenden Landbevölkerung dieses Kreises für das P. S. u. d. Speck der erstmaligen Ausgabe am 6. August d. J. 8,95 bzw. 10,20 M. und für die zweite Sendung am 16. p. R. pro P. S. u. d. 7,20 M. abgenommen.

Nach gegebener Auskunft ist der Speck dem Kreise Ruppin mit 8,20 M. pro Kilo von der Brandenburgischen Provinzialstaatskasse abgenommen worden, die Kreisleitung hingegen behauptet, den Speck auf dieses Drängen der Bevölkerung bereits im Juni dieses Jahres teuer in Holland gekauft zu haben, derselbe sei aber jetzt erst geliefert worden. Weil vor dem Erfolg des Reichsernährungsministers gekauft, sei er auch auf Anordnung dieses Ministeriums von der billigeren Ausgabe ausgeschlossen. — Ganz dasselbe System wie vor dem 9. November. Dem einen wird es genommen und dem anderen wird es gegeben, aber reichlich. —

Während die größeren Städte und die angrenzenden Kreise schon vor Monaten mit den ausländischen Feiten und Nahrungsmitteln beliefert wurden, hat der Kreis Ruppin nur Speck und etwas Fett erhalten, und zwar zu so hohen Preisen, daß jetzt geleiertes Palmöl à P. S. u. d. 8,20 M. von vielen Gemeinden, Gutbesitzern usw. zurückgewiesen werden mußte, da die schwerarbeitende Landbevölkerung diese Preise nicht erdulden konnte. Von den anderen ausländischen Lieferungen wie Wehl, Erbsen, Bohnen, Reis usw. ist im Kreise Ruppin nichts zu merken. Nur von den hier zu Besuch weilenden Großhändlern und den Bewohnern der angrenzenden Kreise erfahren die Ruppiner etwas darüber, wie diese Sachen anderen Leuten gut kämen.

Es wäre doch den Stellen, die auf die Güterverteilung bzw. Dummheit der Landarbeiter rechnen, wohl zu raten, bei sich Einsehen zu halten und diesen gemachten Fehler bzw. dieses Geschäft auf irgendeine Art wieder gut zu machen, denn die Landbevölkerung des Kreises Ruppin ist durch den 9. November auch aus ihrer Selbstgarnie aufgeweckt und eventl. fähig, sich ihr Recht zu erkämpfen."

Wir haben schon des öfteren Mogen aus den kleineren Orten über die Benachteiligung bei der Lebensmittelversorgung gegenüber den Großstädten vernommen und hatten sie zum größten Teil auch für berechtigt. Es geht daraus hervor, daß bei den Maßnahmen der Regierung in erster Linie politische Erwägungen eine Rolle spielen, während es doch ihre Aufgabe wäre, die Not des ganzen Volkes nach Möglichkeit zu mildern.

Die Schubhändler.

Der Internationale Bund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ersucht uns um Aufnahme folgender Stellen: Gestern, Montag vormittag 10 Uhr, wurde der Bundesvorsitzende des "Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten, Teilnehmer und Kriegshinterbliebenen" Karl Tiedt in den Geschäftsräumen des Bundes, Bräudenstraße 6a, durch Kriminalbeamte verhaftet.

Dazu wird uns geschrieben: Es wird Tiedt laut Verhaftungsbefehl Vergehen gegen § 110 vorgeworfen. Tiedt ist, obwohl Kommunist, in der Parteibewegung nicht tätig gewesen, sondern hat, vorher im Reichsbund und jetzt im Internationalen Bund, nur die Interessen der Kriegsoffer in energischer Weise wahrgenommen. Was er erstrebt, war die wirtschaftliche Sicherstellung aller derjenigen, die durch diesen unheilvollen Krieg entweder ihre Existenz, Gesundheit oder ihren Ernährer verloren haben.

Diese neue Gewaltmaßnahme gegen den Bund zeigt dem Geist dieser "sozialistischen" Regierung. Sie scheut sich nicht, die Führer des Bundes zu verhaften, nachdem sie durch das Verbot des Bundesorgans sowie der öffentlichen Versammlungen es nicht erreichen konnte, dieser Organisation den Vorrang zu machen.

Ein Versammlungsverbot.

Heute abend sollten in Spandau mehrere Versammlungen stattfinden, die sich mit derselben Tagesordnung beschäftigen sollten, die am Montag vor acht Tagen in den Protestversammlungen in Groß-Berlin große Massen auf die Beine brachte. Während diese Versammlungen stattfinden konnten und ohne Störung verlaufen, hat das Generalkommando in Spandau die Versammlungen ohne Angabe von Gründen verboten.

Was sagt die Regierung zu dieser Art von Versammlungs-freiheit im Staate der vollendeten Demokratie?

Neupreußischer Militarismus.

Welche Differenzen zwischen Offizieren und Mannschaften bereits bei der neugeschaffenen Polizeitruppe bestehen, zeigt nachstehender Vorfall:

Bei der II. Gruppe der Sicherheitspolizei, I. Abteilung, Alexanderfabrik-Ost, wurde der Offizier Richter plötzlich entlassen. Gegen diese Entlassung wurde von dem Soldaten Brust eine Versammlung der Vertrauensleute einberufen, welche auf Befehl des Gruppenkommandeurs verboten wurde. Auf den Widerspruch des Brust wurde demselben mit Verhaftung gedroht, und diese konnte nur auf energisches Protest der Mannschaften unterbleiben. Der Kommandeur gab den Leuten bekannt, daß Richter wegen Veranlassung einer Versammlung der Vertrauensleute, die sich gegen den Terror der Offiziere wehren sollte, entlassen wurde. Als Brust unter dem Verfall der Mannschaften sich gegen diese Maßnahme wandte, wurde ihm erneut mit Verhaftung gedroht.

Interessanter wird die Sache noch dadurch, daß Brust auf Veranlassung des Unterstaatssekretärs Grefenst, Mitglied des Zentralrats, eingestuft wurde. Den besonderen Haß der Offiziere hat sich Brust durch seine bekannten Enthüllungen über den Raub des serbischen Silber-schatzes zugezogen. Aber darüber hinaus zeigt dieser Fall wieder einmal mit aller Deutlichkeit, daß die Militärs auf alle Reformen und Wiberungen des preußischen Kommissariates pfeifen und unbedingten, stumpfen Gehorsam verlangen.

Die Erschießung der Münchener Geiseln vor Gericht.

Vor dem Volksgericht in München begann am Montag früh der Prozeß gegen die Personen, die der Erschießung der Geiseln am 30. April im Luipoldgymnasium beschuldigt sind. Hauptangeklagte sind der Kaufmann Friedrich Seidl aus Chemnitz und der Zimmermann Schilhofer aus München. Sie werden von den Rechtsanwältinnen Dr. Diebknicht aus Berlin, Dr. Bauer und Dr. Julius Löwenfeld aus München verteidigt. Neben den Hauptangeklagten sind noch 14 andere Personen in die Anklage einbezogen. Es wird ihnen zum Teil das Verbrechen des Mordes, zum Teil die Beihilfe dazu zur Last gelegt. Für die Verhandlung sind zehn Tage in Aussicht genommen. Bei der Berechnung des Angeklagten Seidl kam es zu einer kleinen erregten Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger Dr. Diebknicht, der wiederholt in das Verhör eingreifen wollte, so daß ihm zuletzt vom Vorsitzenden eine Ordnungsstrafe angedroht wurde.

Aus der französischen Partei.

Paris, 1. September.

Der gestern stattgehabte Kongreß der Sozialisten des Seinedepartements nahm eine Resolution an, in der er sich gegen ein Zusammengehen mit bürgerlichen Parteien bei den kommenden Wahlen ausdrückt.

Eine Resolution, die die Stimmigkeit wegen des Ausschusses von vier Deputierten von der Kandidatenliste für die kommenden Kammerwahlen dem demnächst stattfindenden Nationalkongreß zur Entscheidung unterbreiten wollte, konnte nicht zur Abstimmung gelangen. Die Frage, ob die Abgeordneten, die die letzten Kriegskredite bewilligt, nicht mehr Kandidaten der Partei sein können, bleibt also offen.

Die Kohlenlieferungen an die Entente.

In den Verhandlungen mit der Entente über die zu liefernden Kohlenmengen ist jetzt ein gewisser Abschluß erzielt worden. Unter der Voraussetzung, daß mit den Kohlenlieferungen sofort und nicht erst, wie im Friedensvertrag vorgeschrieben ist, 30 Tage nach dessen Inkrafttreten begonnen werden soll, hat die Entente ihre Forderungen zunächst auf 20 Millionen Tonnen jährlich ermäßigt. Steigt die Gesamtproduktion Deutschlands über den gegenwärtigen Stand von etwa 108 Millionen Tonnen jährlich so sind von der Reichsregierung bis zu 128 Millionen Tonnen 60 Prozent, darüber hinaus 60 Prozent zu liefern, bis das Höchstmaß der in den Friedensbedingungen vorgeschriebenen Pflichtlieferung erreicht ist. Fällt die Gesamtproduktion unter 108 Millionen Tonnen, so wird die Entente die jeweilige Schlichte nach Anbieten Deutschlands prüfen und ihre Rechnung tragen.

Es war vorauszusetzen, daß die ersten Bedingungen für die Kohlenlieferungen an die Entente nicht in ihrer ursprünglichen Härte aufrechterhalten werden würden.

Allgemeine Arbeitsruhe in Chile.

Amsterdam, 1. September.

"Times" meldet aus Valparaiso, daß in ganz Chile als Protest gegen die Teuerung jegliche Arbeit ruht.

Freie Welt

* Heft 16 *

erscheint morgen!

Jandorf

Belle-Alliance-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen-Strasse Kottbuser Damm (Charlottenburg) Wilmerdorfer Strasse

Wäsche-Ausstattungen

Billige Preise - solide und gute Qualitäten!

Bett-Wäsche

Deckbett aus gutem Wäschestoff..... 48.50
 Kopfkissen dazu passend..... 14.25
 Bett-Laken Halb-Leinen ca. 150/200 cm. 29.50

Wäschestoffe

Hemdentuch mittelstarke Qualität Meter 4.75
 Renforce für feine Leibwäsche..... Meter 5.95
 Hemdentuch mittelkräftig..... Meter 6.90

Taschentücher

Damentuch weiss oder weiss mit farbigem Hohlbaum.....Stück 95.^{rs}
 Damentuch farbig, mercerisiert mit Hohlbaum.....Stück 1.95
 Herrentücher Batist, farbig bedruckt.....Stück 2.45

Rein-Leinen für Hand- oder Wischtücher..... Meter 4.95

Damen-Wäsche

Facon-Hemd 18.90
 aus Renforce mit breitem Stickerei-ansatz.....
 Facon-Hemd 19.75
 aus gutem Hemdentuch, mit Lanquetten und Hohlbaum.....
 Facon-Hemd 21.50
 mit Hohlbaum, Vorder- und Rückenstickerei-Ansatz.....

Leinen- und Baumwollwaren

Molton unbleicht, etw. 120 cm br., Mtr. 5.50
 Rein-Leinen unbleicht..... Meter 7.45
 Bett-Kattun bedruckt..... Meter 8.90
 Tennis-Flanell hübsche Streifen..... Meter 8.90
 Molton creme..... Meter 9.75
 Cöper-Barchend gebleicht..... Meter 10.75
 Infet echt künstlich rot, Riffenbreite Meter 23.50
 Deckbettbreite..... Meter 34.25

Damen-Wäsche

Kniebeinkleid 14.90
 Renforce mit Stickerei-Ansatz....
 Kniebeinkleid 18.90
 aus gutem Renforce mit Stickerei-ansatz und Wäschebördchen...
 Kniebeinkleid 21.50
 aus prima Renforce mit breitem Stickerei-Ansatz.....

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne, Theater am Bülowplatz.
 7 1/2 Uhr: Der Schwarzkobold.
Deutsches Theater
 7 1/2 Uhr: Wie es euch gefällt.
Kammerspiele
 7 1/2 Uhr: Der Sohn.
Theater I. d. Königsplatz
 8 Uhr: Kameraden
 Mittwoch: Musik
 Donnerstag: Kameraden
Komödienhaus
 an der Marschallbrücke.
 8 Uhr: Liselott von der Pfalz.
Berliner Theater
 9 1/2 Uhr: Die Dame im Frack
Trianon-Theater.
 11, Friedrichstraße, Nr. 422, 230.
 Täglich 8 Uhr
 Der gute Ruf
 Freie, 4 Uhr, kleine Preise:
 Mittwoch: Schneewittchen
 Sonnabend: Aschenbrödel.
Residenz-Theater.
 Unter den Eichen, Klosterstraße,
 Täglich 8 Uhr
 Das höhere Leben
 Freie, 4 Uhr in kleinen Preisen
 Mittwoch: Rotkäppchen
 Sonnabend: Hansel u. Gretel.
Berliner Prater
 Kastanien-Allee 7-9.
 Täglich 15 Uhr:
 12 Varieté-Attraktionen
 I. Rang
 in der Tanz-Diele
 täglich ab 6 Uhr: **Ball.**

Wahlstra-Theater

Täglich 7 1/2 Uhr:
Das Gesetz.
Rose-Theater
 7 1/2 Uhr: Sommernacht.
Casino-Theater
 Lothringer Str. 37, Tägl. 7 1/2, 8 Uhr:
Großstadt-Pflanzen
 Volkstück in 3 Akten.
 Vorher: „Schwarzwaldbühne“.
 Operettenakt mit Viktor Litzak
 von der Komischen Oper.
 Best. erste Klasse Spezialitäten.
 Sonntag 14 Uhr: Mädchenheute.
Wintergarten
 täglich 7 1/2 Uhr
Variévorstellung
 Rauchen gestattet.
 Kennst du das Land, wo
 die Gärten stehen?
 Gehst du den kleinen Spreewald
 schon gesehen?
 Der schönste Ausflugs-ort
 im Reiche
31t
Maus Waldschloß
 in Schönicht.
 Tel.: Friedrichshagen 65.
 Jeden Sonntag Tanz.

Vergnügungs-Palast

Groß-Berlin
 Hasenheide 13/15
Ringer-Wettstreit
 Vorher das
Spezialitäten-Programm
Dienstag ringen:
 Romanoff gegen Schwarz
 von Wollschlag, Berlin
 Kornatz gegen Laib
 Wollschlag gegen Haglind
 Barkowski gegen Naber
 Berlin
 Soltzowald gegen Laube
 Deutsch. Neustadt
 Beginn des Konzerts 4 Uhr,
 der Vorstellung 6 Uhr, der
 Ringkämpfe 9 Uhr, Sonn-
 tag 1 Stunde früher.
Dienstag, Donnerstag und
Sonntag
Großer Ball.
 Bei Regenwetter Schutz-
 für 2000 Personen.

Sport-Palast-Lichtspiele

Potsdamer Straße 79-72a
 Die von der Liebe leben
 mit Esther Carena.
Eröffnung Freitag.
 Vorverkauf von 10-2 an den Theaterkassen.

Kronen - Brücken - Plomben

Zähne in 1 Tag
 Berücksichtigung aller Wünsche. Dir. Koppe's
Spezial-Institut für mod. Zahnersatz
 Mogdeburger Str. 28, Ecke Lützowstr., Kurt. 1230.
 Alexanderstraße 14b, Konigsstraße. 49.

Fortuna-Lichtspiele

Die Kameliendame
 Drama in 5 Akten mit
Klara Kimball Young,
 erste amerikanische Schauspieler.
Die Rache ist mein
 Lebensbild in 4 Akten mit
Alwin Neuss.
 !!! Erstaufführung für Wedding !!!
 Täglich 5 und 8 Uhr

Zähne in Gold u. Kautschuk

Goldkronen, Brücken
 Beste Ausführung, Mäßige Preise.
Zahnpraxis Löser
 Franzosenstraße 165
 (Nähe Rosenfelder Platz.)
 Wer preiswert, gut und schnell
 bauen will,
 überfrage Bauausführungen jeder Art
 (Wohn-, Rentenhaus, Siedlungen, Fabri-
 ken usw.) zur sachgemäßen
 Erledigung der
Heimatscholle
 Berlin C.2
 Dönhofsplatz 22

Strassenhändler

Die **Freie Welt**
 Heft 16
 gelangt heute nachmittag zur
 Ausgabe

Verlagsgenossenschaft „Freiheit“

Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19
Zahngebisse bis 375 M.
 Platinplattenzahn bis 15 M., gewöhnliche Platinzahn
 bis 11 M., Gold, Silber, Münzen, Platin, Kunst
Knuth, Zionskirchstraße 54
 nur bis 8. September.
 Kaiser verleiht die Gelegenheit, nur durch Massenerwerb
 und diese Preise möglich.

Spezial-Arzt

Herrn Haus-, Harn- und Frauen-
 Lenden, Salvarsan-Krankh.,
 und Blutsvergiftungen, Damen- und Herren-Arzt
Erste und Beste Heil-Anstalt Löser
 Dr. Löser senior.
 nur Rosenthaler Str. 69-70, 1. u. 2. Stock.

Heilanstalt für Frauenkrankheiten

Leitender Arzt Dr. med. H. Lammert
 Brunnenstr. 185, zw. Rosenthaler Platz u. Invalidenplatz
 prech. 9-1 und 4-8 Uhr, Sonnt. 9-11 Uhr
 Künstliche Eileitungsorgane, Heilanstalt, Teilhabende

BALLSCHMIEDERS

Badstr. 16 Varieté-Garten Badstr. 16
 Täglich 8,30 Uhr
Grosser internationaler Ringer-Wettstreit
 am das
Schwarz-Dpt-Goldene Meisterschaftsband und
Geldpreise im Gesamtbetrage von Mk. 10 000
 Vorher das grosse Varieté-Programm

Schlafzimmer

Spezialzimmer, evtl. ganze Ein-
 richtung zu kaufen gesucht.
 Bick. Zionskirchstr. 1.
100

Einzelmöbel

Kleiderschränke, Vertikows,
 Bettstellen, Spiegel, Flieg-
 garderoben usw. usw. in
 großer Auswahl zu bekannt
 billigen Preisen.
Stolzmann,
 Belle-Alliancestr. 100
 Auf Wunsch
 Zahnarztbesuch

100

100

Land (2. Fr.-K.) 15,90 Meter. — Dreifprung: Oberstufe ...

Lebensmittelfeinder.

Berlin. Infolge des durch die warme Witterung der letzten Tage ...

Bekanntmachung

betreffend den Erfolg für einen verstorbenen Abgeordneten ...

Bekanntmachung

betreffend Erfolg für einen ausgeschiedenen Stadtverordneten ...

Achtung!

Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen der Pulverfabrik ...

Achtung!

Bei der Kassenverwaltung der Pulverfabrik ...

Nervenschwäche, Dr. Gebhard & Co., Potsdamer Str. 104b.

An Amateure und Fachphotographen!

Achtung! Restaurateur! Berlin's billigste Bezugsquelle für Cigarren, Cigaretten, ...

Spiralbohrer, Seamanrol, Wellbüchse, Kreuzfuchs, ...

Aus den Organisationen.

Zweiter Kreis, 5. u. 6. Abteilung, Mittwoch abend 7 Uhr ...

Bereinstander.

R. V. T. Arbeiter-Räte Deute Fraktionsführung, Stellungnahme ...

Zentralverband der Maschinisten und Heizer.

Am Dienstag, den 2. Septbr., abends 6 Uhr im Lokal von Schulz, Elisabethstraße 30 ...

Zentralstelle für Einigung der Sozialdemokratie.

Dienstag, den 2. September 7 Uhr, Sophienstraße, Sophienstraße ...

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Rathshaus Berlin, Bureau: Berlin S.O. 18, Kungestr. 33. ...

Vertrauensmänner-Berathungen.

Stück- und Peitschenarbeiter: Die Berathung findet am Mittwoch ...

Zentralverband der Handlungsgesellschaften.

Öffentliche Versammlung am Mittwoch, den 3. Sept abends 8 Uhr im großen Saal ...

U. S. P. Neufölln.

Mittwoch, den 3. 9. 19, abends 6 1/2 Uhr, in Altem Hofe ...

Lichtenberg.

Mittwoch, den 3. September, abends 7 Uhr, Café Beckers ...

Öffentliche Versammlung.

Berichtigung der freien Katholiken über den Bericht des ...

mittags 4 1/2 Uhr Vorbesprechung zur Generalfeststellung ...

Zentralverband der Handlungsgesellschaften, Bezirk Ober ...

Zentralverband der Maschinisten und Heizer, Dienstag abend ...

Verband der Gutmacher, Linienbranche, Versammlung ...

Verband der technischen Angestellten und Beamten, Mittwoch abend ...

Hauptgeschäftsführer Meteschol, Mittwoch vormittag 11 Uhr ...

Jahres- und Arbeitsbesuch u. Hinterbliebenen, Norden ...

Verband der Arbeiter, Dienstag, 2. September, abends 7 Uhr ...

Verband der Arbeiter, Dienstag, 2. September, abends 7 Uhr ...

Verantwortlich für die Redaktion Alfred Wielepp, Reichs ...

Richard Treptow, 562, Berlin, 6. Abt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungssitz Berlin.

Emil Kempf, 19, am 27. v. M. an Reichenmarkter ...

Paul Rothbart, Mariendorf, Streitstraße 2, am 25. v. M. ...

Friedrich Heinicke, Stolpestraße 28, am 16. v. M. ...

Hermann Hauptmann, Zossener Straße 28, am 27. v. M. ...

Josef Wasewitz, Weinbergweg 21, am 25. v. M. ...

Marie Voigt geb. Groß, Dies zeigen sich betriebl. an die Hinterbliebenen ...

Erich, im Alter von 25 Jahren, Die Beerdigung findet am Mittwoch ...

Marta Schütze geb. Myhack, im Alter von 25 Jahren, Die Beerdigung findet am Dienstag ...

Wanda Aryan, Verwandten, unsere Teilnahme ...

U. S. P. Neufölln 4. Bezirk, Am Donnerstag, den 28. 8. 19, verstarb ...

Die Beerdigung des Herrn Reichel ...

Amerik. Zigarren, ohne Opium, Malabar, ...

Größerer weidlicher ...

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.